

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Mittwoch den 23. November 1898.

Nr. 94.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 5spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



Agentur:
Niederbollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:
Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

von A. Tillewein in Königswinter.

Deutschland.

Berlin, 22. November.

Für das Präsidium des demnächst zusammentretenden Reichstages werden in erster Reihe in Vorschlag gebracht: Frhr. v. Hertling (Centr.), Graf Udo Stolberg (cons.) und Schmidt (fr. Pg.).

Dem Bundesrath ist eine Novelle zur Civil- und Strafsproch-Ordnung zugegangen, welche die Erhebung der Vorverurteilung durch den Richter und die Bestrafung falscher, nicht beschworener Aussagen vorschlägt.

Auf den letzten Postconferenzen ist angeblich beschlossen worden, daß außer der Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm eine Herabsetzung des Ortsbriefbestellgeldes für den Berliner Stadtbezirk von 10 auf 5 Pfennig vorgeschlagen werden soll. Auch weitere Herabsetzungen des Briefpostos im Ortsverkehr sind geplant. Die Privatposten sollen für den durch die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe ihnen entstehenden Ausfall durch eine einmalige Entschädigung abgefunden werden. Im neuen Postzeitungsstatut soll ferner nicht mehr allein der Abonnementsbetrag einer Zeitung zur Grundlage für die Berechnung der Postgebühr gemacht werden, sondern auch das Gewicht, daneben auch die Häufigkeit des Erscheinens einer Zeitung.

Das steuerbare Vermögen der in Preußen zur Ergänzungsteuer herangezogenen Censiten hat im Veranlagungsjahre 1895/96 63 918 Millionen, im Veranlagungsjahre 1896/97 64 024 Millionen und in den Veranlagungsjahren 1897/98 65 677 Millionen Mark betragen, wovon auf die Städte im Jahre 1895/96 38 350 Millionen, im Jahre 1896/97 38 350 Millionen und in den Jahren 1897/98 39 790 Millionen Mark, auf das platte Land im Jahre 1895/96 25 568 Millionen, im Jahre 1896/97 25 674 Millionen und in den Jahren 1897/98 25 887 Millionen Mark entfallen sind.

Aus Anlaß der Schenkung der „Dormition“ veröffentlicht das Comité für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands einen Aufruf zur Unterstützung der Ziele des Vereins vom hl. Lande, speciell „um den Marien-tempel auf Zion in der nächsten Zukunft herrlich zu erbauen“. „Mit der Besitzergreifung der „Dormition“ — heißt es in dem Aufrufe — „treten auch neue Aufgaben an die Katholiken Deutschlands heran. Es gilt jetzt, auf Zion der allerheiligsten Jungfrau ein Heiligtum zu gründen, welches in dem goldenen Kranze der Mariendome der katholischen Welt eine leuchtende Perle werden muß, eine Stätte der innigsten Marienverehrung für die Nationen der Erde, ein Ehrenkmal der Gottesmutter, welches zu errichten der deutschen Katholiken Stolz und Ehre sein muß.“ — Der nächste Katholikentag soll in Neisse stattfinden.

Die Schenkung der Dormitio B. M. V. in Jerusalem durch Se. Majestät den deutschen Kaiser an den Deutschen

Verein vom hl. Lande war vom Vereins-Vorstande dem hl. Vater mitgeteilt worden. Daraufhin hat der Papst nachstehenden Brief an den Herrn Cardinal-Erzbischof Krementz von Köln gesandt:

Leo P. P. XIII. Mein geliebter Sohn! Gruß und apostolischen Segen! Mit Freuden haben wir Deinen Brief empfangen, durch welchen Du uns Nachricht von der Schenkung der Dormitio der Gottesmutter gabst, welche jüngst Euer Kaiser zu Jerusalem erworben und den deutschen Katholiken überwiesen hat. Diese Thatfache war bereits vom Kaiser selbst uns in zuvorkommender Weise mitgeteilt, und haben wir uns bereit, den Ausdruck unseres Dankes, wie es ein solches Geschenk verlangt, Hochdemselben umgehend kundzugeben. Es ist nun für uns eine große Freude zu beobachten, wie die Katholiken Deutschlands den gezeigten Dank für diese hochherzige Wohlthat sowohl durch ihre Gesinnung wie durch mancherlei Kundgebungen ihrer Ergebenheit, wie es sich gebührt, eifrig abzustatten bestrebt sind. Wir vertrauen zuversichtlich, daß nunmehr mit einer von Tag zu Tag wachsenden Verehrung der Gottesmutter jene Gläubigen fromme Wallfahrten nach dieser Stätte unternehmen werden, welche nach der Ueberlieferung dem Dahinscheiden der allerheiligsten Jungfrau Maria geweiht ist. Durch diese Verehrung werden in der That sowohl dort die einzelnen Gläubigen sich in besonderer Weise die gnädige Jüngung der hehren Gottesmutter in reichlichem Maße erwerben und sicherlich durch ihr Gebet erreichen, daß sie auf das gesammte deutsche Volk in besonderer Guld herabblide und auch sowohl in den Angelegenheiten der Kirche wie des Staates mit besonderem Schutze beistehe. Dir, mein geliebter Sohn, sowie den übrigen, welche sich in besonderer Weise in Vereinigung mit dir um die Errichtung eines Heiligtumes der Gottesmutter in Palästina bemühen, sowie dem gesammten katholischen Volke Deutschlands ertheilen wir als Unterpfand himmlischer Gnaden und als Zeichen unseres besonderen Wohlwollens von ganzem Herzen den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 11. November 1898, im 21. Jahre unseres Pontificats. Leo P. P. XIII.

Der Arbeits-Ausschuß des Binnenschiffahrts-Vereins für die wirtschaftlichen Interessen des Rheins wurde vom Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein empfangen. Der Minister nahm vom Ausschusse das Photogramm des Disprojektes für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin und die zugehörigen Denkschriften entgegen. Er sprach sich dahin aus, daß durch keinen der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin die deutsche Landwirtschaft bedroht werde; allerdings biete die östliche Linienführung der deutschen Landwirtschaft ganz besondere Vortheile, da sie für Entwässerungszwecke in großem Umfange nutzbar gemacht werden könne. Ueberdies befördere diese Linie den Absatz des im Osten der Monarchie überschüssigen Getreides und Grubenholzes. Es sei im hohen Maße befriedigend, daß hier ein Werk von großer nationaler Bedeutung unter dem einstimmigen Beifall von Landwirtschaft

schaft, Industrie und Handel zu Stande gebracht werden könne.

Die Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern haben beschlossen, eine Centralstelle für den gesammten Viehhandel zu errichten, die abgesehen von statistischen Zwecken durch Vertrauensmänner in jedem Kreise gemeinschaftliche Viehverladungen vermitteln und den Viehverkehr in genossenschaftlichem Wege regeln soll. In Berlin will diese Centralstelle einen Ragerviehhof erbauen.

Die Fleischversorgung des oberschlesischen Industriebezirks beschäftigt lebhaft die dortigen Industriellen. Der Generaldirector der Königs- und Laurahütte, Berggrath Jungbuhn, will die fortlaufende Versorgung seiner 16 000 Arbeiter mit dem unentbehrlichen Schweinefleisch durch Verhandlungen mit schlesischen Gutsbesitzern oder durch den Abschluß von Lieferungsverträgen mit Schweinezüchtern herbeiführen versuchen.

In Hamburg sind 30 deutsche nationale Oesterreicher eingetroffen; sie begaben sich nach Friedrichsruh. Oberförster Tiege geleitete die Herren zum Schlosse, wo sie im Garten am Fenster des Sterbezimmers Bismarcks sich aufstellten. Die beiden Reichstagsabgeordneten Schönerer und Treu sowie Herr Geystatter aus Salzburg legten Kränze und Sträuße im Sterbezimmer an: Sarge des Fürsten nieder; nach der Abführung des Bismarckbildes besichtigten die Besucher den Sachsenwald und lehrten dann nach Hamburg zurück, wo Abends eine gefällige Zusammenkunft mit den hamburgischen Gesinnungsgenossen stattfand.

Der Kaiser hat, wie bekannt, seine Reise wesentlich abgeändert und war Freitag bereits in Messina gelandet, wo er mit der Kaiserin die auf der Reise nach Rioutschou durchpassierende Prinzessin Heinrich an Bord des „Prinz Heinrich“ begrüßte. Mittwoch gedenkt das Kaiserpaar in München einzutreffen und wird auch den Großherzoglich Badischen Herrschaften einen Besuch auf Schloß Baden machen.

Prinz Friedrich Leopold begibt sich Anfang Dezember nach Cassel, um das Commando der 22. Division zu übernehmen. Die Uebersiedelung des Postlaates findet erst im nächsten Jahre statt.

Die Behauptung, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm, werde in Rücksicht auf die braunschweigische Thronfolge demnächst in ein preussisches Garderegiment eintreten, wird von dem Hauptorgan der hannoverschen Welfen, der „Deutschen Volksztg.“ jetzt kurzweg als „Kassellatsch“ bezeichnet, um zu zeigen, wiegen Unsinn die „nationale“ Presse verbreitet.

Frankreich.

Man glaubt zu wissen, daß gegen Picquart die Klage wegen Gebrauches gefälschter Schriftstücke werde angehängt werden. Dreyfus scheint die Mittheilung, daß die Revision seines Prozesses im Gange sei, ohne nachtheilige Folgen entgegenzunehmen zu haben. „Steele“ meldet, er habe die

ich Dich jetzt ganz mein nennen darf, wenn ich dann aber wieder an die Gefahr erinnert werde, in der Du, mein Vater und ich schwelgen und an die gestrigen Schreckensscenen, dann ist meine Freude gestört und ich werde traurig.“

Gleich nach Mittag kam Burghard mit seiner Frau vor-

„Sie war nicht zu halten“, erklärte er Schmedes, der die Ankommenden vor dem Hause empfing und zu dem Patienten führte.

Günther saß mit verbundenem Kopf im Sopha, Marie lag der mütterlichen Freundin an den Hals und jabelte vor Freude, die kluge Alte bei sich zu sehen.

„Na, ganz so schlimm wie damals ist's nun aber doch nicht, Burghard“, meinte sie, als sie den Patienten eine Weile stumm gemustert hatte. „Herr Günther sieht ja ganz munter und kerngesund aus den Augen, grade wie ein frischgebackener Verlobter.“

Günther erhob sich lächelnd und reichte der resoluten Alten die unwiderrückte Hand.

„Mein, ganz so arg wie damals, als ich in ihr Haus gebracht wurde, bin ich gestern von den Schurken nicht zugerichtet worden. Wissen Sie denn auch, wer mir das Leben rettete?“

Frau Burghard nickte lebhaft mit dem Kopfe. „Ich weiß alles und freue mich, daß es so gekommen ist, denn nun werden Sie und mein Mann doch wohl endlich eingesehen haben, daß wir Frauen doch nicht so schwache und unselbstständige Geschöpfe sind, wie ihr beiden Männer uns immer hinstellt und daß wir da, wo wir lieben, alles für unsere Liebe hingeben können.“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich früher die Frauen als eigennützig, listig und berechnend bezeichnet habe, Sie wissen ja, bei welcher Gelegenheit dies geschah, sagte Günther etwas verlegen auf Marie blickend, die ihm mit dem Finger drohte. „Dieser Engel hier hat mir gezeigt, weissen ein liebendes Mädchen fähig ist.“

Dämonen des Halls.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.

Von Th. Schmidt.

(Unbefugter Abdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(61. Fortsetzung.)

Und da in diesem Augenblicke die Uhr im Wohnzimmer die Winternachtsstunde verkündete, so fuhr er, die Erlebnisse der letzten Stunden des Tages kurz skizzierend, fort: „Seht, meine Lieben, als ich so in schauervoller Waldensamkeit an der Föhre gesesselt stand, da habe ich jedem Klange der fernern Kirchenglocke mit Empfindungen gelauscht, die ich nicht zu schildern vermag. Den Tod vor Augen waren die Töne der Glocke das einzige Geräusch, das mich außer dem Rauschen des Nordostwindes in den Bäumen umgab. O ich habe viel gelernt in diesen furchtbaren Stunden — ich lernte wieder beten, beten zu Gott, der, da Menschen nicht nahe waren, meine einzige Rettung blieb. Und wahrlich, ich habe empfunden, daß es doch etwas Eigenartiges, Erhebendes ist mit dem Veten. Es hat mich gestärkt, es hat mir Muth gegeben, und mich befreit von menschlichem Dünkel und thörichter Ueberhebung. Mit dem Leben hatte ich bereits abgeschlossen, von Allen, die ich liebe, in Gedanken Abschied genommen und erwartete, ergeben in des Schicksals Willen, den Tod — so schickte Gott mir im letzten Augenblicke diesen Engel in Menschengestalt zu meiner Rettung. Sagt, Ihr Lieben, ist das nicht ein deutliches Zeichen der Güte Gottes, die ja da, wo die Noth am größten ist, am nächsten sein soll, wie uns die Bibel lehrt?“

Alle nickten stumm. Burghard war erstaunt, von den Lippen seines jungen Freundes plötzlich derartige gläubige Christenworte zu hören. Ist genug hatte er ihm, sowie auch anderen jüngeren Kollegen der Wahrheit gesagt, daß sie, statt Sonntags zur Kirche zu gehen, zum „Frühshoppen“ eilten. „Ja, ja, es muß erst bei Menschen ans Leben gehen, ehe

er sich erinnert, daß es noch einen Gott im Himmel gibt,“ dachte er, der auf vielen Schlachtfeldern manchen Menschen sterben gesehen hatte, der in letzter Stunde bereute, was er Unrechtes im Leben gethan.

Noch einer Weile verabschiedete sich Burghard mit dem Versprechen, am nächsten Tage wiederkommen.

Günther schlief in der Nacht gut. Marie, die von Zeit zu Zeit aus ihrem Zimmer nebenan zu dem Kranken ging und ihn beobachtete, fand ihn stets im tiefen Schlaf.

Ihr Vater war wie umgewandelt; er blieb die ganze Nacht auf, nur gegen Morgen gönnte er sich einige Stunden Ruhe, und zwar erst dann, als er die Gewißheit hatte, daß Günthers Zustand jede Gefahr ausschloß.

Es war schon spät am Morgen, als Günther nach erquickendem Schlaf aufwachte. An seinem Bette stand Marie im schlichten blauen Morgenkleide, frisch wie eine erblühte Rose. Auf ihrem Antlitze lag es wie heller Sonnenschein, von dem ausgehenden Schrecken am Abend vorher und den seelischen Schmerzen war nichts mehr an ihr zu sehen.

Sie fragte ihn, wie er geschlafen habe, und ob er noch viele Schmerzen verspüre.

Günther zog sie zu sich nieder und küßte sie innig.

„Ach, Schatz, ich habe noch nie so gut geschlafen, noch nie so schön geträumt als diese Nacht,“ antwortete Günther.

Sie mußte sich zu ihm neben das Bett setzen und er erzählte ihr mit strahlendem Antlitze, wie glücklich er sich schätze, unter ihrem Dache verweilen zu dürfen, sie jetzt für eine Reihe von Tagen um sich haben zu können. „Beinahe danke ich den Bösewichtern, daß sie mich überfallen haben,“ sagte er scherzend, „denn ohne die Ereignisse des gestrigen Tages wäre ich wohl auf lange Zeit von der Schwelle Eures Hauses verbannt geblieben.“

Marie schüttelte in der Erinnerung an die Vorgänge des gestrigen Abends schauernd den Kopf.

„Sprich nicht mehr von diesen Menschen, Gustav. Ich freue mich so über die Waise, daß ich Dich pflegen, daß

Erlaubnis erhalten, sich auf der Teufelsinsel außerhalb des eingetragenen Raumes Vormittags und Nachmittags je drei Stunden frei zu bewegen. Esterhazy ist aus London verschifft worden; seinen jetzigen Aufenthalt kennt man nicht.

Der Verfasser der Memoiren Esterhazy's kündigt an, daß das Buch im Laufe der nächsten Woche erscheinen werde unter dem Titel: „Les Dossiers de l'affaire Dreyfus“. Der Verfasser hat die Vorrede schon jetzt den Blättern mitgeteilt. Darin sagt Esterhazy, er sei durch zwei Gründe genötigt worden, seine Memoiren zu schreiben. „Zuerst“, sagte er, „muß ich und müssen die Meinigen leben. Der moralische Grund, der mich dazu zwingt, ist folgender: Man hat sich nicht darauf beschränkt, mir und den Meinigen alle möglichen moralischen und materiellen Uebel zuzufügen, man hat mir auch die Ehre genommen, indem man mir die Epauletten abnahm. So lange meine Vorgesezten mich schützten, habe ich geschwiegen, aber seitdem es den Herren Cavaignac und Roget gefallen hat, mich zu verachten und mich meinen Feinden preiszugeben, habe ich das Recht und die Pflicht, zu rufen: Haltet den Mörder! Meine Kameraden in der Armee und alle Franzosen mögen sich beruhigen, denn ich überlasse es den Freunden Dreyfus und Picquart, die Interessen des Landes bloßzustellen; ich muß mich aber gegen die Verleumdungen wehren. Ich werde die Ränke und die Schändlichkeiten meiner Feinde aufdecken und beweisen, daß man besser daran ist, wenn man von dem Auswurf des Dagnos abgesehen wird, als von gewissen französischen Richtern unferer Zeit.“

Paris, 20. Nov. Die Amerikaner stellten heute folgendes Ultimatum: Abtretung von Cuba und Portorico ohne jede Entschädigung, Abtretung sämtlicher Philippinen und eines Theiles der Karolinen gegen 250 Mill. Francs Gold Entschädigung. Die amerikanischen Bevollmächtigten erklärten, angewiesen zu sein, am Donnerstag abzureisen, wenn bis dahin die Bedingungen nicht rückhaltlos angenommen sein werden.

Spanien.

Madrid. Blättern zufolge würden die Ver. Staaten den Vorschlag, ein Schiedsgericht zur Entscheidung der Philippinenfrage einzusetzen, ablehnen. Dagegen sei die amerikanische Regierung geneigt, Spanien eine bedeutende Summe als Entschädigung für den Verlust der Inselgruppe anzubieten.

Vermischte Nachrichten.

□ **Königswinter**, 22. Nov. Bei der heute in Siegburg vollzogenen Wahl der Gewerbesteuer-Ausschüsse für den Siegburg wurden gewählt:

In der IV. Klasse:

Als Abgeordnete: die Herren
Nemy Richard, Königswinter,
Andreas Braun, Bonn,
M. Vellinghausen, Obercassel,
Rob. Zink, Oberpleis,
Aug. Strunk, Hennef,
Ferd. Becker, Siegburg,
Joh. Gehlen, Sieglar.

Als Stellvertreter: die Herren

1) Wilh. Dig, Bonn,
2) Jos. Karbach, Königswinter,
3) Gottfr. Thiebes, Oberdellendorf,
4) P. Wilh. Meis, Stiefdorf,
5) Ph. Batt, Eitorf,
6) H. Pütz, Uckerath,
7) Wilh. Richterberg, Menden.

In der III. Klasse

wurden aus Königswinter gewählt die Herren Grünagel als Abgeordneter und Sasse als Stellvertreter.

Aus Königswinter beteiligten sich an der Wahl: 23 Gewerbetreibende der Klasse IV, 8 Gewerbetreibende der Klasse III. Sasse stellte 26, Obercassel 11, Oberpleis 38, Hennef 8 Wähler der IV. Klasse.

□ **Königswinter**, 22. Nov. Für die Gewerbetreibenden unserer Stadt ist die heutige Wahl des Gewerbesteuer-Ausschusses nach Wunsch verlaufen, indem es ihnen gelungen ist, nachdem drei Jahre lang Niemand aus ihrer Mitte dem Ausschusse angehört, sowohl in der III. wie in der IV. Klasse je einen Abgeordneten und je einen Ersatzmann durchzubringen. Das günstige Resultat ist wohl größtenteils der am Sonntag stattgehabten Versammlung von Gewerbetreibenden im Bürgerverein zuzuschreiben, die in einer Anzahl von ca. dreißig Personen besucht war. In derselben wurde eingehend und sachlich über die Stellungnahme zur Ausschuswahl beraten und durch Abstimmung die Candidatenfrage dahin erledigt, daß für die III. Klasse Herr Grünagel als Abgeordneter, Herr Sasse als Stellvertreter, für die IV. Klasse Herr R. Richard als Abgeordneter, Herr Karbach als Stellvertreter aufgestellt wurden, die denn auch heute in Siegburg alle vier in den Ausschuss gewählt wurden.

Einmütiges, ungespaltenes Vorgehen der Bürgerschaft kann ihr auf manchen Gebieten zum Vortheil gereichen.

□ **Königswinter**, 22. Nov. Das am letzten Sonntag im Restaurant „Zum Nachtigallenthal“ veranstaltete Nach-Essen erfreute sich sehr zahlreicher Theilnahme. Küche und Keller boten Vorzügliches. Im Verlaufe des Abends dankte der Senior der Gesellschaft, Herr Nemi Rappmann der Frau Witthin im Namen der Anwesenden für die gute Bewirtung, und trug gleichzeitig den Wunsch vor, im Laufe des Winters noch mal ein solches Essen zu arrangieren. —

— **Lotterie.** Die Loose zur 1. Klasse der 200. Preuß. Klassenlotterie müssen mit dem 28. November erneuert sein. Die erste Ziehung findet am 10. Januar l. J. statt.

— **Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Wegenwärtig unterliegen der Versicherungspflicht auch solche Personen, welche eine Altersrente beziehen, sofern sie trotz des Bezuges der Altersrente eine die Versicherungspflicht an sich begründende Beschäftigung ausüben. Die hieraus sich ergebende

Beitragspflicht ist den Theilhabern vielfach unverständlich, entspricht auch nicht in allen Fällen der Billigkeit. Die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz schlägt daher vor, den Altersrenten-Empfängern in gleicher Weise, wie bisher schon den Empfängern von Pensionen, Wartgeldern u. dgl. Unvollrenten die Befugnis zu geben, nach ihrer Wahl aus dem Pflichtverhältnis auszuschleichen. Eine obligatorische Befreiung der Altersrenten-Empfänger von der Versicherungspflicht empfiehlt sich um deswillen nicht, weil sie oft das Interesse haben können, durch weitere Beitragszahlung die höhere Invalidenrente zu erwerben und deshalb die Beitragsleistung unter Beihilfe der Arbeitgeber bis zum Eintritt der Erwerbsunfähigkeit fortzusetzen.

— **(Einkassieren von Rechnungen und Sonntagsruhe.)** Ein Kaufmann hatte sich an einem Sonntag zu einem Kunden begeben, um von demselben eine Forderung einzuziehen. Er wurde deshalb auf Grund der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonntags- und Feiertage angeklagt und verurtheilt. Das Kammergericht hat ihn aber unter folgender Begründung freigesprochen: Eine „öffentlich bemerkbare Arbeit“ ist nur diejenige Thätigkeit, welche an sich von Jedermann ohne Weiteres als Arbeit mit den Sinnen wahrgenommen werden kann.

— **Vannesdorf**, 20. Nov. Vannesdorf feierte heute seine Umwandlung von einer Kapellengemeinde zu einer selbstständigen Pfarrei. Bisheran gehörte Vannesdorf zur Pfarrei Nethem, die Seelsorge lag seit dem Jahre 1890 einem Rektor ob. In Folge des Anwachsens der Einwohner hat der Erzbischof von Köln, Cardinal Krumpholtz, durch Urkunde vom 1. Sept. d. J. die Erhebung zur Pfarrei angeordnet.

— **Rheinbreitbach**, 19. Nov. Durch die Wachsamkeit unseres Nachtwächters wurden hier in letzter Nacht gegen 11 Uhr zwei gefährliche Einbrecher festgenommen, die in der Hülgenberg'schen Villa, welche zur Zeit unbewohnt ist, ihr nicht-nützliches Handwerk ausübten. Als der Nachtwächter auf seinem Rundgang merkte, daß es in der betr. Villa nicht ganz geheimer sei, holte er den Herrn Bürgermeister Biesenbach, den Herrn Vorsteher Flohr, sowie eine Anzahl Männer unseres Ortes, worauf es gelang, die Spitzhaken auf frischer That zu ertappen. Dieselben hatten fast sämtliche Türen des Hauses erbrochen und die ganze Villa nach Beute durchsucht. Etwa 100 falsche Schlüssel und Dietriche wurden bei den Subjekten vorgefunden. Die Einbrecher wurden für die Nacht in Nummer 5 sicher wohl verwahrt und heute nach Remscheid abgeliefert. Sie gaben an, Gustav Boward und Carl Bathe zu heißen. Man glaubt jedoch, daß dies nicht die eigentlichen Namen sind.

— **Bonn**, 18. Nov. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte Herr Oberbürgermeister Spiritus mit, daß die Einweihung der neuen Brücke am 17. Dezember stattfinden werde. An den Theilnehmern würden teilnehmen Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und wahrscheinlich auch der Erbprinz von Baden. Der Eröffnungsact sei auf 2 Uhr Mittags angesetzt. Daran schließt sich um 4 Uhr ein Festmahl in den Sälen der Geseßgesellschaft, um 7 Uhr Beleuchtung der Brücke und um 8 Uhr Festcommers in der Beethovenhalle. Auch werde eine Festschrift herausgegeben.

— **Bonn**, 17. Nov. (Das Schalterfräulein.) Mit dem heutigen Tage halten auf dem hiesigen Personenbahnhof die ersten weiblichen Angestellten ihren Einzug. Es ist ihnen zunächst die Fahrkarten-Ausgabe anvertraut, wohl in der Erwartung, daß durch sie der Verkehr mit dem Publikum sich recht freundlich gestaltet. Dem Bernehmen nach ist bei der Anstellung eine 14tägige Rindigung vereinbart, sowie eine 8tägige Probezeit.

— **Köln**, 20. Nov. Se. Eminenz Herr Cardinal-Erzbischof Dr. Philippus Krumpholtz tritt am kommenden 1. December in sein 80. Lebensjahr. Sein Befinden ist verhältnismäßig befriedigend.

— **(Der verlorene Sohn.)** Im Jahre 1878 wurde der damals 20jährige Bauernsohn J. in Offweiler zum Militär ausgehoben und im Herbst desselben Jahres in ein Infanterie-Regiment in Köln eingestellt. Gleich am ersten Tage desertierte er nach Frankreich. Dort trieb er sich 7 Jahre herum, jedenfalls nicht immer zur Zufriedenheit der französischen Polizei, denn diese schob ihn eines Tages nach Deutschland ab. Hier verblühte er wegen Fahnenflucht eine 9monatige Festungshaft und wurde dann wieder in sein Regiment in Köln eingestellt. Nach einem Tage Dienst gelang es ihm, zum zweiten Mal zu desertieren. Jetzt wurde er Fremdenlegionär. Fünf Jahre lang ertrug er die Strapazen des strengen Dienstes in der Legion in Afrika. Dann wurde er nach Frankreich entlassen und später auf deutschem Gebiete wieder festgenommen. Jetzt erfolgte wegen Fahnenflucht und Majestätsbeleidigung seine Verurtheilung zu 5jähriger Festungshaft. Nach Verbüßung dieser Strafe in Köln sollte er dieser Tage zum dritten Mal in sein Regiment eingereiht werden, wurde jedoch wegen Krankheit einweilen in seine Heimath beurlaubt. So kam er, wie der „Straßb. Post“ geschrieben wird, dieser Tage nach 20jähriger Abwesenheit in Sträflingskleidern bei seinen alten Eltern in Offweiler wieder an, ein an Leib und Seele gebrochener Mann.

— **Düsseldorf**, 13. Nov. (Reiches Vermächtniß.) Der am 5. November hieselbst verstorbenen Rentner Herr Aug. Höltingen hat laut Testament, das gestern geöffnet wurde, der Stadt Düsseldorf den Betrag von 200 000 M. für wohltätige Zwecke vermacht.

— **Düsseldorf**, 21. Nov. Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß Dr. Volbeding sich in dem Gefängnis an der Almsenstraße am Samstag erhängt habe, hat sich als unrichtig herausgestellt.

— **Nachen**, 21. Nov. Der Erzbischof von Armenien hat mehrere Tage hier verweilt und im „König von Spanien“ Abtheilungsquartier genommen. Er befindet sich auf einer Collektr-Reise, um für die Waisen der ermordeten Christen zu sammeln. In wenigen Tagen wurden über 10 000 Christen niedergemetzelt und die Kinder derselben in Stücke zerhackt und unter die Türken vertheilt; 102 Jahre alten Geistlichen wurden die Augen ausgestochen, einem andern Rase

und Ohren abgeschnitten. Die ganze Familie des Erzbischofs fiel dem Barbaren zum Opfer. Er selbst rettete sein Leben im letzten Augenblick durch den Schutz des Consuls. Das ist die Türkenwirtschaft, wie sie vor Jahrhunderten gewesen und heute noch ist und so bleiben wird, wenn die Großmächte auf der beschrittenen Bahn nicht energisch weitergehen.

— **(Elephanten Diät.)** Durch eine plötzliche Erkrankung des Elefanten drohte dem Frankfurter Zoologischen Garten ein ernstes Verloren, der aber glücklich noch abgewendet wurde. „Fanny“, die Patientin, verweigerte mit einem Male die Annahme von Nahrung, söhnte unaufhörlich und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends schwächer. Zum Zwecke der Heilung wurde das Riesenthier ganz nach menschlichem Rezept behandelt. Gegen die Schwäche wurde Cognac und Nordhäuser gereicht, viertelstündlich, den es gierig trank. Sonst erhielt es nur flüssige Nahrung, dreimal täglich Haferschleim, je einen Eimer zu 40 Litern. Die Kur half, der Elephant ist heute gesund, muß aber noch Diät leben. Er bekommt nicht mehr als 30 Brodchen und einen halben Centner Heu. Es geht nichts über eine gute — Diät.

— **Aus Mülhausen i. E.** 14. Nov. wird der „Frankfurter Ztg.“ berichtet: Die Gewohnheit der „alten Soldaten“ an den jungen Rekruten wegen jeglicher Kleinigkeit ihr Wüthchen zu fohlen, hat hier in verwichener Nacht zu einem Mord in der Kaserne des 112. Infanterie-Regiments geführt. Mehrere Soldaten des 2. Jahrgangs der 8. Compagnie waren in der Kantine und sangen Reservelieder. Als ein junger Rekrut aus Mannheim mitgingen wollte, drohten sie ihm wegen seiner Verweigerung auf den Abend eine Tracht Prügel an. Der Rekrut nahm die Drohung ernst und verlor sich deshalb mit einem Schustermesser, als er zu Bette ging. Gegen 10 Uhr rückten auch wirklich seine Feinde an, um ihr Vorhaben auszuführen. Seinem Bette zunächst stand ein Gefreiter und auf diesen hieb er mit dem Messer blindlings ein. Mit zerfleisstem Arm und mehreren Stichen in Brust und Herz brach der Gefreite todt zusammen. Der Mörder wurde sofort verhaftet; er will aus Nothwehr gehandelt haben. Jedenfalls sollte der traurige Vorfall dazu führen, daß mit energischen Maßregeln gegen die Mißhandlungen der Soldaten untereinander vorgegangen wird.

— **Ueber einen Erzschwindler** berichtet der „Nürnb. Anz.“ aus Schweinfurt. Architekt Stromböck hieß der Wacker, aber vielmehr so nannte er sich, denn noch weiß man nicht genau, „woh er kam und Art“ und „woher der Fahrt“ er war. Als vor einiger Zeit die Architektenkammer am Stadtboulevard zu Schweinfurt neu zu besetzen war, da meldete sich auch dieser Wacker. Seine Zeugnisse waren großartig, der einzige Fehler war nur, daß sie — gefälscht waren. Auf solche Heimitude war man aber in der guten, alten Reichsstadt nicht gefaßt, und er erhielt die Stelle. Als Debut für seine später so ausgedehnte „Thätigkeit“ pumpte er zunächst bei mehreren Geschäftsleuten seine Anzüge, eine Salon-Toulette, einen Frack-Anzug, seine Wäsche, kurz, was man eben braucht, um nach dem Grundsatz, daß Kleider Leute machen, vor den Schweinfurtern sich Geltung zu verschaffen. Bis dahin hatte sich seine Thätigkeit von der anderer Hochapler nicht unterschieden. Nun zeigte er aber seine Spezialitäten. Die hohe Meinung des Publikums suchte er namentlich dadurch zu gewinnen, daß er sich als alter Corpsstudent gerirte. Und das gelang ihm auch verblüffend. Die Mittel dazu waren allerdings raffiniert. Zunächst schmierte er sich kunstvoll drei wundervoll parallele Schmissen, prächtige Tiesquarten, auf die Wange. Zipfel und Band waren leicht beschafft. Einen Couleurstod ließ er sich der Kostenerparnis halber von einem Ingenieur — und so zog er Abends wohlgemuth als alter Herr eines Münchener polytechnischen Corps in die Kneipe der Corpsphilister, die sich hier zusammenfinden. Bald war er wohlgeklutet, er schmollte mit den lieben Corpsbrüdern und ließ die Fische, die in den Ferien nach Schweinfurt kamen, tüchtig in die Kanne steigen. Nicht genug damit, fuhr er sogar unter dem Namen Werner in eine benachbarte Universitätsstadt, verkehrte in den Kreisen der dortigen Corpsphilister und lobte so en passant „seinen Freund Stromböck“, einen ganz unübertrefflichen alten Herrn“ über den Schellenkönig. Der Ruf, den er sich so in genialer Weise selbst errungen, drang dann wieder nach Schweinfurt und damit war sein Zweck erreicht. Dort war man entzückt über einen solchen prächtigen Wüthbürger. Die angesehensten Vereine nahmen ihn als Mitglied auf. Alle diese Beziehungen mußte aber der liebe Herr trefflich auszunutzen. Der Reihe nach legte er einen gewöhnlich sehr ausgiebigen Pump an, mit einer Virtuosität, die fast ein gründliches Studium vermuthen ließ. Er verschonte Niemanden: Kaufleute, Beamte, sogar die Geistlichkeit sollten ihm Tribut. Den Glanzpunkt seiner genialen Finanz-Operationen aber bildete eine Thatsache, mit der er sich zugleich einen wirkungsvollen Abgang vom Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit sicherte. Er, der Diener der Stadt, ging an einem Septembertage zu einem Schweinfurter Stadtvater, einem Mitgliede des Gemeinde-Collegiums, und bat ihn, er möge ihm zur Hülfe aus einer „augenblicklichen Verlegenheit“ eine Summe vorstrecken, wofür die Quittung über sein Gehalt als Pfand dienen solle. Die Sache schien doch sicher. Der Schweinfurter Gemeinde-Bevollmächtigte gab das Geld und nahm die Quittung, die allerdings bereits auf den November lautete. Später hielt er es nachweislich für angezeigt, der Stadtkämmerei Mittheilung zu machen, daß er Arrest auf das im November fällige Salär lege. Er kam aber leider zu spät. Der „Herr Architekt“ war schon vor ihm in der Stadtkämmerei erschienen, und hatte auch dort durch Hinweis auf seine „augenblickliche Verlegenheit“ erreicht, daß ihm das Novembergehalt vorzuschüsse ausbezahlt wurde. Dann verschwand er aus Schweinfurt. Jetzt kamen erst seine zahlreichen Thoten zu Tage. Die Zahl seiner betrübten Hinterbliebenen ist nicht gering. Sein Nachlaß ist aber durchaus werthlos. Nur ein merkwürdiges Stück soll sich darunter befunden haben, ein Unterleib, das eine verdächtige Ähnlichkeit mit einem — Zuchthaushemde zeigt.

— (Amerikanisch.) Aus Saint-Louis wird geschrieben: Die bildschöne amerikanische Schauspielerin Miss Seligmann will auf einem Wohlthätigkeitsbazar einen Kuß von ihren Lippen an den Meistbietenden versteigern. Sie hofft dadurch der guten Sache 1000 Dollar zuwenden zu können und erklärt, daß der Kuß gewiß herzhafte sein werde.

— (Auf der Treibjagd.) Sonntagsjäger: „Was müht es euch Hosen, wenn ihr mir auch jetzt davonlauft — beim Wildprethändler erwisch' ich euch doch!“

Wuthmachliche Witterung.

23./11. Meist wolfig bis trüb und zeitweise regnerisch, früh wärmer, Tagestemperatur wenig verändert.

24./11. Ein wenig kälteres, theils heiteres, theils wolfiges, meist trockenes Wetter.

25./11. Theils heiter, theils neblig, Nachts Frost, Mittags milde, ohne wesentliche Niederschläge.

Versicherung gegen Unwetter-schaden!

Der vom Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln angeregte Gedanke einer Einbeziehung des durch Unwetter aller Art entstehenden Schadens an Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen in die Sachversicherung, hat bei den deutschen Handelskammern, sowie im eigenen Kreise des Vereins lebhaften Anklang gefunden, wie dies aus den Mittheilungen hervorging, die in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des genannten Vereins gemacht wurden. Nicht allein in Rheinland-Westfalen, insbesondere in Köln und Umgegend, wo der bekannte Wirbelsturm (Tornado) vom August ds. J. besondere Veranlassung zur Erörterung obiger Frage bot, sondern auch in anderen Gegenden Deutschlands, so in Sachsen, Bayern und Baden hat das Vorhaben einer solchen Ausdehnung der Elementarschaden-Versicherung beifällige Aufnahme gefunden. Auch die Staatsregierung schenkt ihm, wie man hört, eingehendere Beachtung. Sie hat sich, gleich dem genannten rheinischen Industriellenverein, zunächst an den Verband der deutschen Privatfeuerversicherungs-Gesellschaften in Berlin mit der Einladung gewandt, die Frage näher zu treten. Inzwischen ist mehrseitig in den beteiligten Kreisen die Mitwirkung der öffentlichen Sozialitäten und zwar mit um so größtem Recht betont worden, als in manchen deutschen Staaten die Immobilienversicherung bei den staatlichen Anstalten vorgeschrieben ist. Daneben erscheint die Einführung der Versicherung gegen Unwetter-schaden, die man sich in erster Linie als Zusatzversicherung zu der allenthalben bestehenden Feuerversicherung gedacht hatte, als besonderer Geschäftszweig nicht ausgeschlossen. Es steht zu hoffen, daß die von dem Kölner Verein gegebene Anregung von allen dazu berufenen Organen ausgiebige Unterstützung finden und daß die wichtige Frage nicht ungelöst von der Tagesordnung der öffentlichen Erörterungen abgehebt werden wird.

Sie bietet jedenfalls auch für die gewerbmäßige Versicherungs-thätigkeit eine würdige Aufgabe und gibt ihr Gelegenheit, das Versicherungswesen, das auf allen übrigen Gebieten im Laufe des letzten Jahrzehntes eine so umfassende Ausgestaltung erfahren hat, auch in dem genannten Zweige zeitgemäß zu vervollkommen bezw. zu ergänzen.

Ansichts-Postkarten für Kinder zum Ausmalen.

I. Serie. 16 Conturen nebst farbigen Vorlagen und Versen zum Nachschreiben. Preis M. 1,50.

Diesmal ist die soeben erschienene Collection Ansichts-Postkarten für die liebe Jugend bestimmt. Und zwar bringt die Verlagsbuchhandlung Bachmeister & Thal in Leipzig zunächst 16 Karten mit reizenden Kinderbildern, die nach Art der bekannten Wollbücher, aber in hochleganter Ausstattung, von den Kindern angestrichen und dann als Grüße an Tanten, Onkel, Cousins, Vetter, Freunde, Freundinnen oder gar an Großmütterchen verschickt werden. Auf den Karten selbst sind also die Bilder in Conturen gezeichnet, während ebenso viele colorirte Blätter in sauberster Lithographie als Vorlagen beigegeben sind, nach welchen die Kinder sich richten können. Auch kleine naive-humoristische Verse sind angegeben, welche die Kinder nach eigener Wahl abschreiben können. — Welche Freude für die Kinderchen, wenn sie ihre eigenen Produkte zum Briefkasten tragen können. Mehr als Zugschiffchen, Spiele und Bilderbücher werden diese Kinderkarten auf dem Weihnachtstisch Freude und Jubel hervorrufen. Dabei ist das Aeußerste in schöner und feiner Ausstattung seitens der Lith. Anst. Bergmann & Köber in Leipzig geleistet. Die Bilder sind von C. Kömer eigens für diesen Zweck gezeichnet und sollen den feinen Geschmack des Kindes fördern. Separat von Obigem sind von den farbigen Vorlagen, also denselben Kinderbildern in Chromolithographie außerdem elegante Postkarten hergestellt, die allen Sammlern gewiß willkommen sein werden.

Postalisches.

Vom 19. November ab ist der Fernsprechverkehr zwischen Andernach und Remagen einerseits und Völsburg, Berg-Glabach, Bonn, Köln (Rhein), Euskirchen, Godesberg, Horrem (Bezirk Köln), Königswinter, Mülheim (Rhein) und Siegburg andererseits zugelassen.

Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr von Völsburg und Horrem mit Remagen und von Völsburg, Berg-Glabach, Köln, Horrem und Mülheim mit Andernach 1 Mark, sonst 25 Pfennig.

Boulard-Seide 95 Pfg.

bis M. 6,85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Hennenberg-Seide“ von 76 Pfg. bis M. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Leonhard Tiek, Köln,

Hohestraße 43/45, auch Eingang St. Agatha 34, nahe Schildergasse
Weyerstraße 50/52 — Ehrenstr. 15/17 — Eigelstein 81.

Wolle!

16 R 1/2 soft
äußerst kräftige Sodenwolle, in allen Farben vorrätig, das Pfund M. 1,85, ein Doppelstrang — 10 Bund 38 Pfg.

22 hart
reine Kammwolle, luft- und waschecht, besitzt ein tiefes, glänzendes Schwarz, das Pfund M. 3,20, ein Doppelstrang — 10 Bund 70 Pfg.

Seidentwolle
prima seidenweiches Strickgarn, nur schwarz und leberfarbig, das Pfund M. 4,50, ein Doppelstrang — 10 Bund 90 Pfg.

20 hart
besond. beliebt. Diese Wolle ist 4fach gesponnen, außerordentl. haltbar, dabei weich u. angenehm, das Pfd. M. 2,45, ein Doppelstrang — 10 Bund 50 Pfg.

Electa
garantirt echtfarbig, eine zarte, angenehme Strumpfwolle, das Pfund M. 3,60, ein Doppelstrang — 10 Bund 80 Pfg.

Ephing
echte englische Naturwolle, das Pfund M. 4,70, ein Doppelstrang — 10 Bund 95 Pfg.

Wolle!

Triumphwolle
beliebte Spezialmarke, nur in schwarz vorrätig, das Pfund M. 2,75, ein Doppelstrang — 10 Bund 60 Pfg.

Herfules-Wolle
anerkannt gute Marke, größte Haltbarkeit, nur in schwarz vorrätig, das Pfund M. 4,—, ein Doppelstrang — 10 Bund 85 Pfg.

Bockwolle
stärkig gesponnen, das Pfund M. 2,40, ein Doppelstrang — 10 Bund 50 Pfg.

Gesammt-Cataloge versende gratis und franko.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 25. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Saale zum Goldenen Stern in Königswinter,

- 1 Wanduhr, 1 Kon-solischränkchen, 1 vier-eckiger Spiegel, 1 Nachtschrank, 1 Nachtschrank.
- 1 Tannenstuhl, Näh-maschine, 1 Spiegel, 3 Gimer, 2 alte Näh-maschinen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Best, Gerichtsvollzieher in Königs-winter.

Gaufrer Achtung Händler
auch jeder Andere, selbst Frauen und Kinder können

täglich 20 Mark verdienen. Anfragen bei In-dustrie-Werke Hofbach, Post Wolfstein. (Müdm. beilegen.)

Endlich!

Die billigste und beste Musik-Instrumentenfabrik von C. S. Meinel, Klingenthal 11 D. 1 Stück Zugharmonika schon von 3,50 M. an g. Nachm. Wenn nicht gefällt — nehme zurück! Zust. P.-Nat. umsonst.

Künstliche Zähne

Blombirungen, schmerzlose Operationen. Marie Waidel, Dentiste, (ausgebildet an deutscher Universität) Köln, Hohestr. 129, (Teleph. 3245) Nähe Dom.

Das Baustellen-Terrain

an der Niederbollenborferstraße, im Mittelpunkt der nördlichen Neustadt von Königswinter, gegenüber Edelhoff, Straßen-fronte ca. 62m, Tiefe ca. 32m, ist preiswerth zu verkaufen. Das Baustellenterrain eignet sich zum Aufbau von 7 großen Wohn-häusern, die einerseits an eine der schönsten Straßen der Stadt zu liegen kämen und andererseits sammtlich Aussicht auf den Rhein erhielten. Näheres durch den Eigentümer Herrbert Bachem und die Herren Agenten.

Pflastersteinlieferung für die Kölner Werftbauten.

Die Antieferung der für die hiesigen Werftbauten im Jahre 1899 erforderlichen

10000 qm Werftpflastersteine 12/16 cm, 1000 „ Rampenpflastersteine 9/16 „ aus Hartgestein, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingbesten liegen auf dem Tiefbauamt hier, Rath-hausplatz Nr. 5 zur Einsicht offen, können auch von der Reg-istratur E. daselbst zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden.

Die Angebote sind mit obiger Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis Donnerstag den 1. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle ein-zureichen, n. obelbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa er-schienenen Anbieter erfolgt.

Köln, den 15. November 1898. Tiefbauamt, Bauer.



Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen
Alleinige Verkaufsstelle
H. Bungenstock, Königswinter.



von 21 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1,— enthält, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei voll-ständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren un-angenehme Folgen, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Schwindel, Unbehag u. Appetitlosigkeit etc. einen Weltlauf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung, und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind: Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Muschelpulver, Aloe, Abcyth 1 Gr., Bitterklee, Gentian 1,5 Gr., dazu Glycerin und Bismuthpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Seidenstoffe garantirt solide, Sammt, Plüsch u. Velours liefern direkt an Private, Wen-derlinge Muster mit Angabe d. Gemüthsstimmung, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Verding.

Die Rheinische Provinzial-Verwaltung be-absichtigt die Lieferung von Pflastersteinen, Nat-ur- und Glattköpfen von Basalt 2ter Sorte und von scharfem Pflaster-sand sowie die Ausführung von Pflasterarbeiten in Brohl 1251qm Pflaster-stein und Pflaster und 200 cbm Sand, in Rhein-bach 1728 qm Pflaster-stein, 3240 qm Pflaster und 550 cbm Sand zu vergeben.

Die Verding-s-Formulare nebst Massen- und Preisver-zeichnisse, desgleichen die allge-meinen und besondern Beding-ungen, welche zu dem schrift-lichen Angebote zu verwenden sind, können gegen bestellgeld-freie Einsendung von 0,80 M. von dem Unterzeichneten be-zogen werden.

Die Angebote, welche von dem Unternehmer und dessen Vürgen zu vollziehen sind, wer-den bis zum 30. November 1898 von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Eröffnung derselben findet am 30. November 1898, Vor-mittags 11 Uhr in der Wirth-schaft von Peter Mülhens zu Bonn, Meidenheimerstraße statt.

Die Anbieter bleiben sechs Wochen an ihr Gebot gebunden. Unter den Anbietern wird frei gewählt.

Bonn, 15. November 1898. Das Landes-Bauamt. Weyland.

Der größte Stolz des Mannes ist!

eine echte Natur-Bernstein-oder Natur-Weerschaum-pipe, ob. solch'r Pfeife, von Hoffmann's

Bernstein-Industrie in Köln a. Rh., gegenüber dem Dom, zu besitzen. Auch in allen anderen edelmüthigen Rauch-requisiten größtes Lager zu billigen Preisen.

Sonntag Abend in der Bungenstr. ein Umschlagbuch von einem armen Dienstmädchen verloren. Abzugeben Hauptst. 170

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

steht einzig da, denn er ist bei ausgesprochenem Bohnenkafee-Geschmack gesund und wohlbekömmlich.
Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

Joh. Lemmerz Sohn,

Hauptstraße 116

Königswinter.

Hauptstraße 116

Von heute ab bis Weihnachten gebe ich auf sämtliche Haus- und Küchengeräthe

10 Prozent Rabatt bei Baarzahlung

und empfehle



mein großes Lager in lackirten u. emailirten
Kochherden,

Ofen aller Systeme als wie Füll-Regulier-, Mantel-,
Trische-, Kiefern-, Schrank-, Koch- und Bügelöfen,
Mangel-, Wring- und Messerputz-Maschinen.

Fleisch-, Reibe- und Kaffee-Mühlen,

Wirthschaftswaagen, Bügeleisen, Solinger Stahl-Waaren, als wie
alle Sorten Messer, Gabel und Taschenmesser.

Wärm-Flaschen und Wärm-Steine, feine Kohlen-Kästen, Ofen-Schirme,
Verdampfschalen, Laubsäge-Garnituren,



Vogellkäfige, Gelbeaffeten, Gebäckkästen, Ofenvorleger,

Christbaumständer,

Schirm- und Feuergeräthständer,
Holz-, Nidel- und lackirte Tablette,

Großartige Auswahl in
Hänge-, Tisch-, Küchenlampen
und Flur-Lampeln,

Kaffee-Service

in großer Auswahl,

Tassen mit Spruch, Vorrathstonnen mit Schrift,
Gewürz-Tonnen und compl. Stageren, Wasch-Garnituren,
Wein- und Bier-Gläser u.s.w.



Bitte auf meine Schaufenster zu achten, alle Waaren sind mit Preisen vermerkt.
Günstigste Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung v. Königswinter
am Freitag, den 25. November 1898,
Nachmittags 5 Uhr
im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Gemeinderrechnung pro 1897/98.
 2. Fluchtlinienplan der Bachstraße.
 3. Fluchtlinienplan der Meerlagstraße.
 4. Ausbau des südlichen Rheinwerftes.
 5. Ersatz verschiedener Bäume in der nördlichen Rheinallee
und Bestimmung über den Platz am Ende derselben.
 6. Vergrößerung des Hochreservoirs.
- Königswinter, 22. November 1898. Der Bürgermeister
Kreih.



HOHENLOHE'SCHES
HAFER-MEHL

einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch
für kleine Kinder u. Magenleidende.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Kalender für 1899.

Tägl. Notizbuch für Comptoir	Mt. 2,-
Terminalkalender in Leinwand gebunden	1,50
do. in Leder als Brieftasche	2,80
Schreibkalender in Leinwand gebunden	1,20
Landwirthschaftl. Notizkalender in Leinw. geb.	1,20
Kleiner Notizkalender Leinwandband	0,80
Briefstafelkalender	0,30
Stui-Kalender mit Goldschnitt	0,25
Portemonnaie-Kalender	0,10
Comptoir-Kalender, 1 Bogen	0,10
do. auf Pappe	0,30
Vademecum in Leinen	0,60

Abreiß-Kalender
von König & Gebhardt, Schmidt und Mey & Co. d. d. d.
Große Auswahl in Phantasie-Abreiß-Kalender.
A. Tillewein.

Cäcilien-Verein.

Freitag, 25. November
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungsablage,
Neuwahlen u.
Der Vorstand.



**Haushaltungs-
Fettseife**

Packet 5 Stück M. 1,-.



**Haushaltungs-
Blumenseife**

Packet 5 Stück M. 1,20.



**Cavalier-
Seife**

Preis per Stück 25 Pfg.



**Kinder-
Seife**

Preis per Stück 25 Pfg.
sind die Besten und in allen
Parfumerie- & Droguen-
Geschäften erhältlich.

Ferd. Mühlens
No. 4711 Cöln.

6 Schrottschläger
sucht
Anf. Vohem, Stenzelberg.

Ziehung in 5 Tagen

vom 28. November bis 2. Dezember

zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Grosze

Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

575,000 Mark.

Haupt-Gewinn **100,000 M.**

Wohl-fahrts-Loose à Mark 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet,
auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

1	100 000 =	100 000 M.
1	50 000 =	50 000 M.
1	25 000 =	25 000 M.
1	15 000 =	15 000 M.
2	10 000 =	20 000 M.
4	5 000 =	20 000 M.
10	1 000 =	10 000 M.
100	500 =	50 000 M.
150	100 =	15 000 M.
600	50 =	30 000 M.
16 000	15 =	240 000 M.
16 870	Gewinne	575 000 M.

Inhoffen's Bären-Kaffee

käuflich à 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg.
das 1/2 Pfd-Packet in
Königswinter und Ittenbach in den bekannten
Niederlagen.

Laden-Lokal

nebst Wohnung,
sowie eine 2. Etage

4 Räume, zum 15. Mai an
ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Expedition

Holte meine Schuhwaaren
für den Winterbedarf bestens
empfohlen. Barne Pantoffel
mit Ledersohle von
Mt. 1,30 an.

Th. Müller, Klopstr. 15

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen
zum Ausstun bereit bei
Justizrath Dr. Kirch
zu Königswinter.

Gut erhaltene Möbel,
Eisen, sowie alle
Metallsachen werden zum
höchsten Preise
angekauft v. P. Stockhausen.

Kleingebacktes Holz,
per Korb 40 A fortwährend
zu haben bei P. Stockhausen.

Gratis 1000 Prose!



Luhn's Wasch-Extract
mit dem roten Band.
Gibt schönste Wäsche!
Überzeugen Sie sich davon.
1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pf.
Liefertrifft jedes Waschmittel.

Neht zu haben bei:
**Peter Krämer,
Jaf. Stang.**

**Dr. Kunze's
Hustenbonbons**
empfiehlt
Drogerie Dungenstod.

Lampen-Schirme
in großer Auswahl
vorrätig bei A. Tillewein.